

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

27.10.1815 (Nr. 298)

Großherzoglich Badische S t a a t s - Z e i t u n g.

Nro. 298.

Freitag, den 27. Okt.

1815.

D e u t s c h l a n d.

Am 20. d. Mittags sind Ihre kaiserl. Hoheiten die Großfürsten Michael und Nikolaus in Leipzig eingetroffen, und haben am folgenden Tage ihre Reise nach Petersburg fortgesetzt.

Am 16. d. haben die Durchmärsche der zurückkehrenden kaiserl. russ. Truppen zu Gotha begonnen.

Am 25. d. war zu Stuttgart, zur Feier des an diesem Tage eingetretenen Geburtsfestes Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter von Rußland, Mittagstafel in der Gallerie des königl. Schlosses, wozu, außer den anwesenden Mitgliedern der königl. würtemb. Familie, der kaiserl. russ. am königl. Hofe akkreditirte Gesandte und die anwesenden mit kais. russ. Orden decorirten appartementfähigen Personen eingeladen waren.

Am 24. d. ist der Gen. Intendant der kaiserl. russ. Armee, Gen. Lieut. v. Cancrin, zu Frankfurt eingetroffen, woselbst sich auch seit dem 23. Se. königl. Hoh. der Großherzog von Weimar wieder befanden.

Mehrere Frankfurter Zeitungen vom 25. d. enthalten folgenden Artikel: „Die unlängst in Berlin erschienene Schrift des geh. Rath Schmalz hat eine allgemeine Sensation erregt, und ist von mehreren deutschen Zeitblättern lobpreisend angekündigt worden, während von der andern Seite Widerlegungen derselben von bedeutenden Männern erwartet werden. Wer die Erscheinungen des Zeitgeistes aufmerksam beachtet und die politische Influença, an der jetzt viele sonst nicht unkluge Individuen krank sind, in allen ihren Symptomen erkannt hat, dem wird es nicht unerwartet seyn, daß nach fünfundsingigjährigen Konvulsionen in vielen Köpfen die entgegengesetztesten Ansichten sich ausgebildet haben, und in fixe Ideen übergegangen sind. Bei der einen Partei prädominirt eine Aengstlichkeit, die vor jedem Schimmer liberaler Ideen erschrickt und zusammenschrumpft, ja das Heil

der Welt einzig und allein in der strengsten Gefangenhaltung der Vernunft zu finden vermeint. Ihre Gegner zeichnen sich durch eben so heftigen als absprechenden Tadel über dem Zeitgeist in ihrem Sinn entgegenstrebender Maßregeln, und durch einen anmaßenden Ton gegen die bestehenden Autoritäten aus. Der unbefangene Denker und ruhige Beobachter, dem Deutschlands Einheit als das höchste und wünschenswertheste Ziel vor Augen steht, und der, nach endlich gewonnener Ruhe von Rußen, die Richtung aller Kräfte nach Innen als das einzige Mittel ansieht, das zur Selbstständigkeit führt, und vor fremdem Einfluß schützt, muß es mit innigem Bedauern bemerken, wenn solche Ansichten, in ihren Extremen gleich verderblich, in öffentliche Streitschriften übergehen, da die Sache der Kultur und Humanität nicht leicht mehr verlieren kann, als durch unverständige Lobredner und parteiische Tadler der existirenden Verfassungen. Jene sollten bedenken, daß man die Zeit nicht gleich einer Uhr zurückstellen, und den durch sie entwickelten Geist nicht fesseln kann, und diese dagegen haben ihre Lehriahre unnütz hingebraucht, wenn die französische Revolution sie nicht zu überzeugen vermochte, daß die transcendente Weisheit ihrer Kollegienhefte sich auf die praktische Staatsverwaltung nicht ohne die zerstörendsten Folgen übertragen läßt. Der geh. Rath Schmalz hat nun den Handschuh hingeworfen; sicher wird mancher wackre Kämpfer ihn aufnehmen, und wenn auch bei diesem Streit der Ideen (wo oft keiner den andern versteht, weil beide die Prinzipien verkennen) irgend ein Vortheil denkbar wäre, so bleibt doch der Nachtheil, welcher nothwendig daraus entstehen muß, überwiegend größer, da durch solche Reibungen die Leidenschaften von neuem erhitzt und in Gährung gebracht werden. Indessen, da nun einmal die Sache zur öffentlichen Sprache gekommen, und die Aufmerksamkeit des Publikums rege

gemacht ist, so werden wir die daraus erwachsenden gewiß nicht uninteressanten Resultate in diesen Blättern bekannt zu machen nicht versäumen.“

Frankreich.

Die Pariser Zeitungen sind heute in Karlsruhe ausgeblieben. Aus ältern Pariser Blättern tragen wir folgendes nach: Man spricht von der nahen Abreise Monseurs und des Herzogs von Berry. Letzterer wird, wie es heißt, die Norddepartements, und Monsieur die östlichen bereisen. — Der Herzog von Glocester wird zu Paris erwartet; es steht bereits eine englische Wache vor dem Hotel Bagram, welches dieser Prinz bewohnen wird. — Vier Transportschiffe, zwei englische und zwei französische, sind mit einem Theil der Truppen der Garnison von Guadeloupe in Havre angekommen. — Während des letzten Monats sind 292 Schiffe in den Hafen von Rouen eingelaufen, nämlich 8 englische, 2 belgische, 5 dänische, 5 hamburgische, 1 hannöversches, 84 holländische, 4 oldenburgische, 3 papenburgische, 1 portugiesische, 15 preussische, 1 russisches, 1 schwedisches und 164 französische. — Graf de Roue, Unterpräfekt zu Soissons, hat folgende nähere Umstände des schrecklichen Ereignisses am 13. d. eingeschickt: Das Magazin No. 1, welches 120 bis 150 Ctr. Schießpulver und eine bedeutende Menge Stülkladungen, Haubizen und Kanonenkugeln enthalten mochte, ist in die Luft gesprungen. Die Explosion war fürchterlich; 39 Personen und darunter ein Genie- oder Artillerieoffizier, zwei Unteroffiziere, sechs Soldaten des Postens, sieben Seminaristen, ein russischer Bedienter, ein Bürger, sechs Frauenspersonen und fünfzehn Kinder oder junge Leute beiderlei Geschlechts sind als Schlachtopfer des Unglücksfalls umgekommen. Hundert fünfzig bis zweihundert Personen wurden verwundet; darunter höchstens zwanzig gefährlich. Mehr als 200 Häuser sind stark beschädigt; davon müssen ungefähr 50 neu gebaut werden. — Eine am 20. d. Abends zum Vortheile des Schauspielers Talma gegebene Vorstellung in der Oper soll mehr als 30,000 Fr. eingetragen haben.

Die Straßburger Zeitung vom 26. meldet: „Der Durchmarsch der östreich. Truppen durch unser Departement dauert ununterbrochen fort; er ist sehr zahlreich. Man kündigt nun die Baiern an. — Die Stelle eines Gouverneurs des kön. Pallastes in Straßburg, welche Gen. Molitor bekleidete, ist aufgehoben worden.“

Italien.

Die beiden bisher zu Mailand erschienenen Zeitungen, das Giornale Italiano und der Corriere Milanese, werden vom 1. Jan. 1816 an mit einander vereinigt. Das neue Journal wird Gazzetta di Milano heißen, und täglich in drei Bogen erscheinen, deren einer eigentliche Zeitung, der andere Regierungsblatt, und der dritte Intelligenzblatt seyn wird. — Der Friedensfürst ist zu Rom angekommen.

Niederlande.

Am 19. d. legte der Finanzminister den Gen. Staaten einen Gesetzentwurf zur Deckung des durch die außerordentlichen Ausgaben des laufenden Jahres verursachten Deficit vor. — Der König hat bedeutende Summen zur Unterstützung derjenigen seiner Unterthanen, welche am meisten durch den Krieg gelitten haben, angewiesen, auch befohlen, daß alles für die Armee bestimmt gewesene, nun aber entbehrlich gewordene Schlachtvieh unter dieselben unentgeltlich vertheilt werden soll.

Österreich.

Nach der Innsbrucker Zeit. vom 21. d. langte am 19. d. Nachmittags 3 Uhr Kaiser Franz zu Innsbruck an, wo er, unter großem Volksjubel, dem Geläute aller Glocken und dem ununterbrochenen Donner von mehr als 90 Mörsern, auf das feierlichste empfangen wurde. Nachdem Se. Maj. die Autoritäten vorgelassen, musterten Sie auf dem Rennplatze das Sägeregiment, das Bürgerkorps und die Landeschützen, deren sich an 10,000 zu Innsbruck versammelt hatten. Abends war die Stadt mit allen Vorstädten beleuchtet. Am 20. besuchten Se. Maj. die Hofkirche, das Strafärbeitshaus, das Schloß Amras, und Abends das Theater. Am 21. wurde der Monarch in den Bergwerken von Hall erwartet.

In der Wiener Zeitung vom 20. d. liest man: „Bermöge einer früher allerhöchsten Entschließung haben Se. Maj. der Kaiser dem regierenden Herzog von Sachsen-Koburg den Titel eines Generals der Kavallerie in der k. k. Armee verliehen. — Der Jahrestag des in den Annalen des östreichischen Kaiserreiches und in Europa's Staatengeschichte als unvergeßlich aufgezeichneten ruhmvollen 18. Oktobers des Jahres 1813, an welchem, durch einen Nachtwind des höchsten Herrn der Heerscharen, in der Völkerschlacht bei Leipzig der europäische Kontinent seine Freiheit erhielt, wurde vorgestern durch ein militärisches Hochamt in der Hofkirche bei den Augustinern

gefeiert. Insbesondere wurde das Andenken dieses merkwürdigen Tages von Seite des Staats- und Konferenzministers, und Sr. Maj. ersten Obersthofmeisters, Fürsten zu Trauttmannsdorff-Weinsberg, durch ein prachtvolles Gastmahl in Erinnerung gebracht, wozu, nebst allen in Wien angestellten kais. Generälen und Stabsoffizieren, auch die hier anwesenden obersten Hofämter, die Chefs aller Hofstellen, und der hiesige Sr. Erzbischof geladen waren u.

Aus dem vor einigen Tagen Auszugsweise mitgetheilten kais. Handschreiben an den F. M. Fürsten von Schwarzenberg vom 7. d. (sh. No. 295) haben wir noch folgende Schlussstelle nachzutragen: „Endlich bewillige Ich den Offizieren Meiner in Frankreich befindlichen Armeen, zum ferneren Beweise Meiner Anerkennung ihrer Verdienste, einen Equipirungsbeitrag (nach Privatnachrichten 6 Mill. von der franzöf. Kontribution, sh. No. 294) nach den von Ihnen in dem hier zurückfolgenden Vortrage vom 19. Sept. d. J. vorgeschlagenen Modalitäten, wornach derselbe den in Frankreich bleibenden Truppenabtheilungen daselbst, den übrigen Truppen aber bei der Ankunft in ihren Standespunkten, und zwar in Konventionsgelde, erfolgt werde. Ich versehe Mich übrigens, daß Meine Truppen während ihres Rückmarsches die strengste Ordnung und Mannszucht beobachten werden.“

Privatnachrichten aus Wien vom 16. d. in der allgemeinen Zeitung melden: Ihre Maj. die Kaiserin wird mit der jungen kais. Familie den ganzen Winter in ihrem Vaterlande Italien zubringen, und schwerlich vor Anfang Mai's künftigen Jahrs wieder hier eintreffen. Dagegen scheint sich Marie Luise noch nicht nach Parma zu begeben; wenigstens bemerkt man an ihrem Hofe keine Reiseanstalten. Bei dem Hofstaate ihres Sohnes sind erneute Befehle ertheilt worden, keinen Franzosen zu dulden, und die noch wenigen übrigen untergeordneten Dienstoffizianten sind von ihm entfernt worden, und haben Pässe nach Frankreich erhalten. Hierdurch ist unter dem zahlreichen franz. Hofpersonal seiner erlauchten Mutter Schrecken verbreitet worden, indem es gleichfalls seine Entlassung fürchtet u.

P r e u s s e n.

Auf eine im Namen des Münsterischen Domkapitels allerhöchsten Orts vorgetragene Bitte um Anerkennung und um die Erlaubniß, sich in gleicher Absicht an den

päpstl. Stuhl wenden zu dürfen, ist auf den Grund einer Entscheidung des Königs von dem Minister des Innern, unterm 25. v. M., der Bescheid eingegangen: „1) Se. königl. Maj. erkennen einstweilen und im Allgemeinen das dermalige rechtmäßige Domkapitel an, weil Allerhöchstdieselben keinen Stillstand in der kanonischen Ausübung der Diözesanautoritäten eintreten lassen wollen. 2) Sie erkennen es einstweilen an, weil Allerhöchst- ihr Vorhaben ist, die Verfassung des Domstifts unter Mitwirkung des päpstl. Stuhls auf eine den gegenwärtigen Bedürfnissen der Kirche und des Staats entsprechende Weise umzubilden zu lassen. Die Anerkennung ist allgemein, und erstreckt sich auf die Korporation im Ganzen, mithin auf alles, was im kanonischen Verstande ihr angehört, wonach auch diejenigen Mitglieder sich anschließen können, welche seit der, vor der franzöf. Regierung verfügten Aufhebung des Domkapitels sich zurückgezogen haben, vorausgesetzt jedoch, daß sie sich in solchen Lebensverhältnissen befinden, mit denen die Ausübung der geistlichen Rechte und Pflichten eines Domherrn kanonisch vereinbar ist. 3) Anlangend die Mitglieder, welche auf die Ernennung der damaligen Kaiserin Regentin von Frankreich neu aufgenommen sind, so ist deren Recht, worüber die geistliche Behörde zu seiner Zeit entscheiden wird, zweifelhaft, jedoch in der einstweiligen Anerkennung des Gesamtkapitels mit begriffen u. 4) Bei der Umformung des Kapitels wird das Hauptaugenmerk des Staats darauf gerichtet seyn, daß die Ausschließung der Nichtadelichen, desgleichen die Zulassung von Minderjährigen, Minoristen und Illiteraten, überhaupt von solchen Personen, die nicht den Willen und die Fähigkeit besitzen, dem Dienste der Kirche ganz ihr Leben zu weihen, völlig abgestellt werde, indem die politischen Gründe, die ehemals für eine solche Einrichtung sprachen, dermaßen nicht mehr bestehen. 5) In den weltlichen Verhältnissen des Domstifts bringt diese einstweilige Anerkennung keine Veränderung hervor, sondern es bleibt mit dem Güter- und Personalwesen alles in der bisherigen Verfassung, d. h. jeder bezieht die ihm ausgesetzte Pension, und zwar ohne Unterschied, ob er sich dem Kapitel wieder anschließt, oder im Ruhestande zu bleiben vorzieht. 6) Sollten unter den zu franzöfischen Zeiten eingegangenen Kirchengütern sich Gegenstände befinden, die gemäß des Reichsdeputationsbeschlusses der Säkularisation entweder gar nicht, oder nur bedingter Weise unterworfen

waren, als Almosenfonds, Kirchenbaufonds, Seelengedächtnisse und Stiftungen für besondere Andachten und Anstalten, ohne welche der Gottesdienst einer bischöflichen Domkirche nicht füglich bestehen kann. z. B. Chor und Musik, so ist davon ein Verzeichniß anzulegen, und bei Sr. königl. Maj. und den übrigen beteiligten Fürsten ehrerbietige Vorstellung zu machen."

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 29. Okt. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Hrn. Regisseur Karl und dessen Gattin — auf Verlangen — zum erstenmale): Der Paraplumacher Staberl, oder: Die Bürger in Wien, eine Wiener Lokalposse in 3 Akten, von Adolph Bäuerle. — Hr. Heigel, Kellner, Mde. Karl, Kächen, Hr. Karl, Staberl, zur letzten Gastrolle.

Heidelberg. [Domainen-Verkauf.] Nachbenannte herrschaftliche Wiesen werden in einzelnen Loosen als Eigenthum öffentlich versteigert, unter der Bedingung, daß die Zahlung, nach der Konvention der Kaufschreiber, entweder in den von Großherzoglicher General-Staatskasse ausgestellten Kassenscheinen, welche in ihrem Nennwerthe angenommen werden, oder in baarem Geld geschehen könne, und daß in letztem Falle 4 halbjährige Termine, mit dem 1. Jänner 1816 anfangend, von dem Einweisungstermin in den Besitz gerechnet mit 5 pCt. verzinslich, gestattet werden, von den zu 6 pCt. in Zins laufenden Kassenscheinen aber gleichfalls 6 pCt. von dem Einweisungstermin an bis zur Abrechnung zu berechnen sind.

- 1) Zu Sandhausen, auf Montag, den 6. Nov. l. J., Morgens um 9 Uhr, im Löwen, die sogenannte Herrenwiese bei Sandhausen, ad 16 Morgen 25 1/10 Ruthen.
- 2) Zu Waldorf, auf Mittwoch, den 8. Nov. l. J., Morgens um 9 Uhr, im Dafen, die Zugmandelwiese, 33 Morgen 1 Viertel 12 6/10 Ruthen haltend.
- 3) Auf Freitag, den 10. Nov. l. J., zu Heddesbach, Vormittags um 9 Uhr, im Lamm, die Heddesbacher Herrschaftswiesen, 7 Morgen 1 Vrtl. 8 1/2 Ruthen haltend.

Heidelberg, den 25. Okt. 1815.
Domänenverwaltung.

Schmuck.

Baden. [Ediktalladung.] Andreas Kamm, Bäcker, und dessen Bruder, Joseph Kamm, Mauerer, von Oberbeuren, welche schon im Jahr 1787 aus ihrer Profession in die Fremde gewandert sind, haben, und zwar ersterer seit dieser Zeit gar keine, letzterer im Jahr 1790 die letzte Nachricht an ihre Verwandten gelangen lassen, und es ist also von ihrem dormaligen Aufenthalt, Leben oder Tode nichts bekannt. Auf Ansuchen ihrer Verwandten um Ueberlassung ihres unter Pflegschaft stehenden, 230 fl. 48 kr. betragenden Vermögens, werden Andreas und Joseph Kamm, oder ihre allenfallsigen Erben, hiermit öffentlich vorgeladen, sich zu dem Empfange dieses Vermögens zu melden, widrigenfalls dasselbe ihren nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz, gegen Sicherstellung, eingeantwortet werden wird.

Baden, den 28. Sept. 1815.
Großherzogliches Bezirksamt.
Schneidler.

Achern. [Ediktalladung.] Andreas Schmälzlin von Kappel, unter Robek, von dem man seit Dezember 1802, da er sich unter das Kaiserl. Oestreichische Infanterieregiment Wilhelm Schröder anwerben ließ, in seiner Heimath keine Nachricht mehr hat, ist aufgefordert, binnen einer Frist von

einem Jahre sich in seiner Heimath zu stellen, oder Nachricht von sich zu geben, sonst wird er für verschollen erklärt, und das Gesezliche, rücksichtlich seines Vermögens, verfügt werden.

Achern, den 14. Sept. 1815.
Großherzogliches Bezirksamt.
Seng.

Heitersheim. [Ediktalladung.] Georg Gehri von Biengen, welcher sich vor 30 Jahren unter das Kaiserl. Kön. Oestreich. Militär begeben hat, und schon viele Jahre nichts mehr von sich hören ließ, wird hiermit aufgefordert, binnen Jahresfrist sich entweder dahier zu stellen, oder von seinem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, widrigenfalls dessen nächste Verwandte in fürsorglichen Besitz seines Vermögens, gegen Kautionsleistung, eingesetzt werden.

Heitersheim, den 18. Sept. 1815.
Großherzogliches Bezirksamt.
Gerhard.

Stockach. [Ediktalladung.] Klemens Maier, Zimmermann von Steißlingen, 42 Jahre alt, gieng schon im Jahre 1796 auf die Wanderschaft, ohne daß man seither von ihm etwas hätte in Erfahrung bringen können. Derselbe und seine allenfallsigen Erben werden daher aufgefordert, binnen einem Jahre von ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, widrigenfalls das unter Pflegschaft befindliche Vermögen des Klemens Maier seinen nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz würde gegeben werden.

Stockach, den 18. Sept. 1815.
Großherzogliches Bezirksamt.
Müller.

Karlsruhe. [Empfehlung.] Unterzogener empfiehlt sich einem hohen Adel, wie auch den Herren Offizieren und dem geehrten Publikum, mit allen in sein Fach einschlagenden Artikeln, welche er selbst verfertigt, als Schärpen, Epaulets, Port-d'Epées, Puttkordons, Achselknäuren, wie auch allen Arten von Quasten in Zimmer und seitenden Knöpfen bester Qualität; auch empfiehlt er sich mit seiner Haararbeit, als Braffetlets, Uhrbändern, Colliers, Ohrengehängen und Ringen. Sein Logis ist bei Hrn. Gesell sen. in der Badhornngasse.

C. A. Drechsler, Knopfmacher.

Stuttgart. [Anzeige.] Bei Heinrich Uhl, L. A. Königsstraße No. 32 in Stuttgart, ist deutsche Kammervolle, so wie feine spanische desgleichen und seine Waftard, zu haben, welche in den billigsten Preisen gegen baare Zahlung abgegeben werden.

Karlsruhe. [Anzeige.] Johann Heinrich Stoll, Leppichmacher aus Schoendorf, empfiehlt sich mit seinen Waaren, die er alhier während der Meßzeit auf dem Markt in der Boutique No. 61 im ersten Gang feil halten wird, nämlich: Melirten großen wollenen Decken; grün und weiß Caro wollenen Schweißdecken unter den Sattel; dergleichen Stückweis in verschiedenen Farben; einer Sorte verfertigter Decken, der man den Namen, Englische, giebt, unter den Sattel; dergleichen auch Stückweis; ganz weißen baumwollenen einschläfrigen Bettdecken; dergleichen für Kinder; führt auch weiße baumwollene Leppiche; Moulton, aschgrauen Moulton, so wie zu Fußböden grün und schwarz Caro. Er verspricht die billigsten Preise, und logirt im Gasthaus zur Stadt Strassburg. Nach der Messe hat er in Baden feil.

Karlsruhe. [Anzeige.] Indem ich alle meine Freunde und Bekannten hierdurch benachrichtige, daß mir von heute an der Gasthof zum Bähringer Hof von meinem Vater übergeben worden, bitte ich zugleich, unter Zusicherung der promptesten und billigsten Bedienung, um Fortsetzung ihres bisherigen geneigten Zuspruchs.

Karlsruhe, den 23. Okt. 1815.

Karl Meier,
zum Bähringer Hof.